

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Johann Michael Hempel an August Hermann Francke.

Hempel, Johann Michael

Elbing, 21.11.1721

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 191I : 40

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an das Studienzentrum August Hermann Francke (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Center of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Center (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-303915](#)

Elbing den 21 Nov. 1721

Hochwürdiger,

insonders Hochzuehrender Herr Professor,

Ich achte meiner Schuldigkeit zu seyn, Eure Hochwürden mit diesem ersten Briefe aus Elbingen freundlich zu besuchen, und von meiner, nunmehr Gott sey Danck! abgelegten ~~Reise~~ Reise einige Nachricht zu ertheilen. Ich hoffe, dass solches nicht misfällig seyn werde, da ich mich absonderlich der möglichsten ~~Kürtze~~ Kürtze befleissen werde. Gott gebe nur, dass dieser Brief Euer Hochwürden und dero ganzes Haus bey guter Gesundheit und gesegneten Wohlstande antreffen möge. Den 2. Oct. haben wir unsere Reise angetreten, und sind den 5. huius in Berlin angelangt nach Mittag um 3 Uhr: wohin uns ein Franckf. Fuhrmann welcher sonst ledig hätte zurücke fahren müssen, durch göttl. Providence um ein wenig, naml. acht Thlr. mit ziemlicher commodität überbracht: wiewol wir den letzten Tag Wind und Regen, bey ziemlich kalter Luft vorlieb nehmen müssen. Auf dieser Anfangs-Reise begegnete dem lieben Kinde gleich ein beschwerlicher Zufall an den Füsschen dass es grosse und brennende Mitzblattern bekam, welches die ganze Reise continuiret, u. immer schlimmer worden, dass es jedermann, der es gesehen, nicht genug bejammern können. Dieses hat nicht allein dem Kinde viel Schmerzen, sondern auch uns grossen Kummer, wie nicht weniger alle Nächte viel Unruhe verursacht, dass wir etliche Mal aufstehen Feuer (?) anschlagen, und dem Kinde Linderung schaffen müssen, welches doch andere Passagiers meistens mit Gedult ertragen, ob sie gleich in ihrer Ruhe gestöret würden. In Berlin ward ich von einem Studioso, H. Vogeln, der mir eben auf der Strasse begegnet, ins Cansteinische Haus^x geführt, wo ich auch über

Handwritten:
L. 52.

Handwritten:
per H. Vogeln

Vermuthen H. Schmidt, welcher ehemals im Waysenhouse zu Halle, informiret, angetroffen, welcher ohne mein Suchen seinen H. Schwager bat, dass er mich so lange beherbergen möchte, bis ich weitere Gelegenheit bekäme; welches ich auch gern acceptiret. Ich dancke auch dafür Eurer Hochwürden
✓ hertzlich, weil ich weiss, dass mir diese willige Aufnahme derowegen wiederfahren. Von Berlin sind wir d. 8. Oct. abgefahren und den 23 hinf zu Dantzic angekom̄en, mit einem berlinschen Fuhrmann, namens Tilsch (?), welchem ich 28 thlr. zahlen müssen. Unterwegens bekam ich theils von der kalten Luft, theils auch von dem übeln Sitzen sehr empfindliche Schmerzen, in den Hüften, dass ich mich weder rühren, noch wenden konte und werde ich das Städtchen Löwenberg nicht vergessen, allwo es dermassen schlimm worden, mit diesem Zufall,
✓ dass ich leiblicher Weise empfunden, was dorten David geistl. erfahren, wenn er spricht von Gott: Sicut deo contudit omnia ossa mea, in dem ~~ich~~ ^{ich} ganz zerschlagen u. zerknirscht war an meinem Leibe, dass ich nicht gedachte weiter fortzukommen. Ich rief aber den Nahmen des Herrn dieselbe Nacht herzlich an um seine Hülfe und dass er mich nicht über Vermögen versuchen möchte und ward auch gnädiglich erhöret, dass ich des Morgens meine Reise fortsetzen konte, ob ich mich schon, was
✓ auch zuvor geschah, auf den Wagen musste heben lassen. So verursachte mir auch die kalte Luft ziemliche Zahn-Schmerzen wiewol doch dieselben nicht lange angehalten. In Hinter-Pomm̄ern haben wir nicht allein sehr schlim̄e Wege gefunden, sondern auch viel Regen, Wind und Kälte ausgestanden, dazu hat es dermassen bisweilen gehagelt und geschneyet, dass die Felder ganz weiss ausgesehen: und ist nicht auszusprechen, was wir oft für Furcht, Angst und Schrecken bey unserm Fuhr-

werck ausgestanden. Des Nachts ist es uns nicht allemal
✓ so gut worden, dass wir eine warme Stube bekommen können,
wenn wir auch gleich dafür Geld geben wolten: daher das arme
Kind manche Nacht nicht erwärmen können, dass ich von uns
nichts gedencke. So ist auch kaum zuglauben, wie sehr wir in
den Schencken von den tollen und besoffenen Biergästen, die
wir da angetroffen, sind incommodirt worden, durch ihr Gott-
loses und höchst ärgerliches Wesen, welchem doch keinesweges
zu steuern gewesen. Doch hat uns auch Gott bisweilen erquicket
✓ und ein feines Wirthshaus finden lassen, da uns die Leute alle
Liebe und Gütigkeit bewiesen. Sonderlich haben wir uns in
Stolpe~~berg~~ bey der Frau Fischerin, eine Kauffrau u. recht
christliche Freundin, da ich auch vor diesem geherberget, wieder
in etwas erholet, da wir nicht allein ruhig geschlaffen, wel-
ches uns den ganzen Weg nicht wiederfahren, sondern auch auf
den übrigen Weg verproviantiret und sonsten beschenkt worden:
welches Gott mit reichem Segen vergelte! Von Dantzic, wo
wir uns über 24 Stunden nicht viel aufgehalten, sind wir d.
24 Oct. abgereiset mit einem Königsb~~er~~. Fuhrmann, Hanns Klein,
welchem wir bis Elbing 6 Thlr u. 10 gr. gegeben. Weil aber
der Weg ungemein schlim~~m~~ u. dazu dem Fuhrmann nicht genugsam
bekandt gewesen, hat derselbe zwar einen Wegeweiser angenom~~m~~en,
aber nichts destoweniger die letzte Meile vor Elbing von
einem Hügel in einen Graben geworffen, der mit Wasser und
Schilff erfüllet gewesen, da das liebe Kind, welches eben
schlief, zu unterst gefallen u. mit dem Gesicht in dem Wasser
✓ gelegen, gleicherweise wie auch wir. Ob uns nun zwar diese *Ein*
grosses Schrecken gebracht, indem wir nicht wussten, ob oder
wie wir aus dem Graben herauskom~~m~~en solten, so hat uns doch

die gnädige Vaterhand Gottes herausgeholfen, dass wir an Leben u. Gesundheit keinen Schaden genommen, obschon unsere Linnene Sachen u. andere dermassen verderbet worden, dass wir durch das Waschen es noch nicht gut haben machen können.

Welches mich und meine Frau vorher geträumet, daher wir nicht ✓ glauben, dass uns solches vor ungefähr geschehen. Und ob ich mir gleich vorgenommen einen Prediger 1 Meile vor der Stadt zu sprechen, dass wir uns bey demselben auswärmen u. weiss ~~an~~- anziehen möchten: so war er doch den Freytag vorher begraben worden, u. mussten wir also voller Noth und Koth unsern Einzug in Elbing halten auf einem unansehnlichen Frachtwagen d. 26ten Oct. um 4 Uhr da eben die Leute aus der Kirche kamen. Den 22. huius besuchte ich den königl. Burggrafen und Protoscholarchen, der mir ehe dessen contrair gewesen, aber meine Wiederkunft am allermeisten befördert hat, welcher mich sehr freundl. empfangen, und mich mit einem Geschenk von 30 Thlr. beehret. Der Herr sey dessen ein reicher Vergelter und lasse ihn Gnade finden in der Zeit der Noth. Desgleichen haben mich auch andere Herren des ~~Rathes~~ Rathes mit Betheuerung grosser Freundlichkeit aufgenommen. Den 28ten schickte ein Secretär (?) dessen H. Vater Bürgermeister ist, einen lateinischen Gratulationsbrief nebst einem Doppel-ducaten. Andre haben mich mit victualien beschenkt: an der Wohnung aber fehlet es noch; daher ich bis dato bey dem H. Rectore logire und speisse, bis der liebe Gott andere Gelegenheit zeigt. Ich bin aber des Vorhabens, morgen meine eigene Haushaltung anzufangen, damit ich dem lieben Mann nicht länger beschwerlich sey. Den 13. Nov. geschah die Introduction, welcher der ganze Rath bis auf 2 beygewohnt, u. kamen die

keine
Nöth

✓ Herren des Raths in procession von dem Rathhause, ^lalso sie
 sich versamlet hatten, alle ~~verkleidet~~ schwarz gekleidet mit
 grossen Kollern oder Über^hschlägen. Der Anfang des actus
 ward gen acht mit dem 27 Ps. v. 1. 2. welche beyde Verse
 figuraliter musicirt und von zweyen sehr deutlich abgesungen
 worden, darüber mein Gemüth des vorigen Zustandes erinnert
 ✓ und so kräftig bewegt ward, dass mir die Thränen häufig
 aus den Augen geflossen und ich genug an mir zu wehren hatte,
 ✓ dass ich nicht an^lfang überlaut zu schluchen. Die andern aber,
 auch die Herren des Raths steckten die Köpfe zusam^hmen u. be-
 zeugten ihr Wohlgefallen, dass der Cantor eben diesen Text
 erwähnt hätte. Die wid^lriggesinnten mögen vielleicht gedacht
 ✓ haben, es wäre mit Fleiss so bestellet worden; welches aber
 nicht geschehen. Der H. Rector perorirte darauf de prudentia
 in mercatura bonarum artium ad^{hi}liebenda, weil eben Jahrmarkt
 alhier ist: ich aber ^{adde?} ~~ad~~ (?) special: dei providentia in tuendis
^{adiv} ~~in~~ mandisque Christi^{anorum} ~~ferum~~ scholis: welches zusam^hmen von 10
 bis 12 Uhr währte. Worauf wieder musiciret ward der 3 Vers
 ✓ aus gedachtem Ps. Nach des^hsen Schluss der Herr Präsident
 eine Rede hielt, darinnen sehr nachdenckliche Worte geführet
 worden, welche der Herr Rector beantwortete, u. ich hernach,
 wiewol in aller Kürtze. Mit einem Worte: Gott erzeigete
 ✓ seine Gnade bey diesem actu reichlich und ist von uns des^h
 ✓ wegen billig zu loben u. zu preisen. Der sey uns ferner
 gnädig u. freundlich und fördere das Werck ⁱⁿ seiner Hände zu
 ✓ seinen Ehreⁿ und zum wahren Heil der Seelen. Im übrigen ist
 ✓ es uns, insonderheit meiner lieben Ehegenossⁿ, schwer ange-
 k^mömen, hier zu gewohnen, ⁱⁿ und haben wir das liebe Halle zwar
 mit dem Leibe aber nicht mit dem Gemüthe verlassen. Der

check up
 Latin!

✓ grösste Verlust, den wir bey dieser Veränderung gelitten,
 sind die Erbauungen: Doch wir haben das gute lang genug
 ✓ gehöret, u. ist nun hohe Zeit, dass wir die Praxis davon
 mit mehrerem Ernst anfangen. Der Herr gebe, dass ich mit
 ✓ den ~~Mynigen~~ ^{Meinen} ein gutes Exempel geben möge vielen, zur Besserung
 oder Aufweckung. Ich dancke nochmals hertzlich samt meiner
 lieben Frau und Tochter für alle Liebe und Wohlthat, die uns
 von Eurer Hochwürden so reichlich erwiesen worden, mit dem
 ✓ inbrünstigen Wunsch, dass Gott dero Schild u sehr grosser
 Lohn, in der Zeit seyn und bleiben wolle. Sie thun ferner die
 Liebe und beten für uns, dass uns der Herr nicht wolle unfrucht-
 ✓ bar alhier seyn lassen. Ehe ich schliesse habe ich eine
 commission noch auszurichten. Es ist ein Preuss. Hofrath
nahmens Braun, welcher nebst Dienstfreundl. Gruss einen
 Informatorem für seine Kinder verlangt, der nicht eben der
 gelehrteste seyn darff, weil der älteste Sohn erst den Donat ^{Calvinus}
 angefangen hat; wenn er nur im Christentum und Catechismus ^{Lepsius}
 geübet ist, und nach der Waysenhaus Methode zu informiren ge-
 lernet hat. Er soll ein Salarium von 100 bis 120 Poln. Kr.
 bekommen nebst den nöthigen Reisekosten. Wenn nun dergleichen
 subiectum vorhanden, bitte solches etwa durch den H. Rost un-
 ✓ massgeblich melden zu lassen. Im übrigen empfehle dieselbe
 nebst Dero Hochwerthesten Familie u. Anstalten in Gottes Ob-
 hut u. Segensvolle Regierung, der ich nebst gehors. u. hertzlich
 ✓ Gruss an dero liebes Haus und die sämtl. Herren Professores
 Theologiae, wie auch ihre Hochgr. Gnaden ~~ist~~ ^{von} Rausch, ^{Hauß}
 mit beständiger Observantz beharre

Eurer Hochwürden

gehorsamst ergebener

J. M. Hempel

H. D. Herrnschmidt, welcher damals eben verreiset war, als

ich Abschied nahm, bitte meinetwegen insonderheit zu grüssen
✓ und mich seiner Liebe und Gebeth zu recommendiren. Wegen
des Preceptoris für den H. Hofrath Braun, welcher seine
Kinder gar sorgfältig erziehet, u. selbst bey Tische und
auch sonst examiniret, auch niemals ohne den Vaterlichen
Segen vorher zu empfangen, zu bette gehen lässet, wollen
Euer Hochwürden nur die Gütigkeit haben und berichten lassen,
ob sich ein solches Subiectum dorten anietzo befinde, wel-
ches die nöthigen Qualitäten habe. Worauf der H. Hofrath re-
solvieren wird, ob oder wie und wann es kommen solle. Der
hiesige H. Conrector ist ein Jurist, aber ein doucer Mann,
des vorigen Conrectoris Sohn M^r. Domcke soll ietzo zu Rastat
in Baden sich aufhalten und da bey einem vornehme Manne
eine condition haben. Seine Fr. Mutter und andre Freunde
sind sehr bekümmert, dass er nicht wieder kommen will, da er
sonst seine Beförderung gewiss finden würde.